

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Gegen die Straßhaus-Arbeit.

Marburg, 6. Oktober.

Unter diesem Schlagworte verstehen wir nicht eine Bewegung wider die Arbeit der Sträflinge überhaupt, sondern nur gegen die Konkurrenz mit dem Gewerbe, das freie Betreiben.

Der Sträfling soll und muß arbeiten; er soll ja sich bessern und ein nützlich Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden. Der Sträfling soll durch Arbeit verdienen, was er kostet und soll einen Sparpfennig besitzen, wenn er das Gefängniß verläßt, damit er nicht von allen Mitteln entblößt, durch die Noth gezwungen sei, wieder den Pfad des Verbrechens zu betreten. Der Staat beschäftige aber die Sträflinge für seine Bedürfnisse und wenn dadurch der freien Hand Arbeit und Verdienst entzogen wird, so kann er's nicht vermeiden und beschweren sich deshalb auch die Gewerbsleute nie und nirgend über diesen Entgang. Was jedoch unbedingt und für immer beseitigt werden muß, das ist die Verwerthung der Zuchthaus-Kraft zum Nachtheile der freien Gewerbsleute — ist die Konkurrenz unter Bedingungen, die letztere zu erfüllen außer Stande sind.

Die konkurrierende Straßhaus-Arbeit macht alle Gewerbsleute, die es betrifft, brodlos und wenn z. B. nach Eröffnung der hiesigen Anstalt in dieser tausend Sträflinge untergebracht werden und als Schuster, Schneider, Tischler, Schmiede, Schlosser, Buchbinder, Seiler, Taschner . . . arbeiten, so müssen die freien Gewerbe gleicher Art erbarmungslos zu Grunde gehen.

Alle Resolutionen und Petitionen waren bisher fruchtlos und dürfen wir auch die Geschädigten und Bedrohten nicht auf das Belieben der Regierung vertrauen. Was retten kann, ist ein bindendes Gesetz des Staates und der feste Wille der Gewerbsleute, auf die sofortige

und unverbrüchliche Anwendung desselben zu dringen. Alle Genossenschaften müssen ein solches Gesetz verlangen und müssen die Mitglieder ihr politisches Wahlrecht in diesem Sinne ausnützen, wo's immer sei.

Auf jedem Banner, welches im nächsten Wahlkampfe vorgetragen wird, soll geschrieben stehen: Dem freien Manne Arbeit für die Freien!  
Franz Wiesenthaler.

## Lotterieschwindel in Ungarn.

Große und kleine Blätter veröffentlichen die Ankündigungen der „Kincsem-Lotterie“ und wissen diese nicht genug zu empfehlen; der „Anker“ dagegen, eine gediegene Wiener Fachzeitung, hält es für ihre publizistische Pflicht, das Publikum vor der Betheiligung an einem solchen Unternehmen nachdrücklichst zu warnen, das alle Merkmale des Schwindels an sich trägt und dessenungeachtet mit staatlicher Autorität gedeckt ist.

Jedermann kennt den schlaunen Kunstgriff ertappter Diebe, wenn sie mit im Chore der Passanten das „Aufhalten“ anstimmen. In ähnlicher Absicht rufen die Patrone der Kincsem-Lotterie: „Im Hinblick auf den evident landesnützlichen (?) Zweck der „Kincsem-Lotterie“ und auf den außerordentlich günstigen Spielplan (??) derselben, mögen diese ja nicht mit von anderer Seite ausgegebenen Pferde- und Effekten-Losen verwechselt werden.“ Und doch könnte gerade in dieser Beziehung das Lotteriebureau des „Ungar. Jockey-Klub“ beruhigt sein, denn jedes andere Lotterieunternehmen, selbst des ärgsten Kalibers, wird sich wohl hüten, mit den berechtigten Kincsem-Losen verwechselt zu werden.

Was aber den „außerordentlich günstigen“ Spielplan anbetrifft, so entfallen auf eine halbe Million Lose nur Baargewinne von fl. 105.760. Der „evident landesnützliche Zweck“ besteht darin, daß die reichen ungarischen

Aristokraten ihre ausgemusterten, lendenlahmen Pferde zu horrenden Preisen los werden. Für die Mitglieder des Jockey-Klubs mag dies „evident nützlich“ sein, keineswegs aber für das durch eine dreiste Reklame und unwahre Darstellung auf's Eis gelockte Publikum, das sich bereits über diese „staatliche“ Lotterie sein eigenes und keineswegs schmeichelhaftes Urtheil gebildet hat, denn eine solche Ausplünderung auf Grund entstellter und tendenziöser Angaben gehört doch schon in die Abruzzen!

In den Journalen lesen wir, daß wegen weniger Kreuzer Steuerrückstände den armen Bauern ihre Ländereien gerichtlich versteigert werden und der Nothstand auf dem Lande in einigen Komitaten ein entsetzlicher ist. Wir haben nicht gehört, daß der ungarische Handels- und Ackerbauminister diesen zu helfen gedenkt, aber den reichen Jockey-Klub, welcher sich nicht entblödet, zu egoistischen Zwecken Schwindellose in die Welt zu setzen und hierdurch den wirklichen Wohlthätigkeitslotterien eine schwer empfundene Konkurrenz zu bereiten, wird die staatliche Portofreiheit zugesichert, und der ungarische Staat begeht die Unvorsichtigkeit, diese Lotterie als eine Staatslotterie zu bezeichnen!

Im Texte der Lose heißt es wörtlich: „Der Ungar. Jockey-Klub vermittelt dem Gewinner auf Wunsch die Verwerthung des von ihm gewonnenen Gegenstandes in Baarem mit einem Abzuge von höchstens 20 Prozent (vom angegebenen Werthe) in Anrechnung der Staats-Gewinnsteuer.“ Der Jockey-Klub behauptet demnach, er müsse der Regierung die gesetzliche Gewinnsteuer bezahlen und zieht zu diesem Zwecke den Gewinnern an dem angeblichen Werthe der Treffer von fl. 186.000 den Betrag von fl. 37.200 ab. Dies Geld führt der Klub jedoch nur zum geringsten Theile an den Staat ab, denn er hat sich auch ein unerhörtes Benefizium von seinem Mitgliede, dem Finanzminister, verschafft, indem er nur zwei Prozent Gewinnsteuer, d. h. für die ganze halbe Million Lose

## Feuilleton.

### Eine Plauderei.

Vor einigen Jahren bemerkte eine ältere Dame, die mir eifrig von verschiedenen lieben Nächsten erzählte, daß ich hiebei lächelte, und geradeaus meinte sie: „Ich weiß, Sie lachen über meinen Tratsch, das macht aber nichts, wenn ich nur Jemand habe, der still haltet, dann bin ich zufrieden; denn ohne einen Tratsch gibt es für mich kein Vergnügen!“ Nun das war denn doch aufrichtig — ich habe es ihr auch nach der Hand nie übel genommen, wenn sie mich als ein solch stillsitzendes, anzutratschendes Objekt hernahm, und ich selbst mußte einigermaßen zugeben, daß es bei den Menschen nebst der Raceneintheilung eigentlich noch die in solche Stillhalter und in, sagen wir Mittheilungssüchtige gibt. Meine Leser werden nun willentlos, wenigstens angeblich, zu den ersteren gerechnet — Schreiber dieses plaudert!

Werden wir zuerst lokalpersönlich: Marburg, jenes, welches ich meine, sieht mit herzlichem Bedauern einen langjährigen Mitbürger und „Stadtwater“ in der Person des allgeachteten Gymnasialdirektors Gutschel scheiden; der Scheideruf in der letzten Mittwochnummer dieses

Blattes hat vollkommen Recht mit der Behauptung, daß eine der beliebtesten und gern gesehensten Erscheinungen im gesellschaftlichen Leben unserer Stadt der Scheidende war. Für Heiteres und Trauriges ein tiefempfindliches Herz, ein offenes treues Gemüth, urban und mittheilend in der herzlichsten Art, berufseifrig mit äußerster Kraftanspannung, keinen ehrlichen Feind besitzend — das sind alles Eigenschaften eines Mannes, den Jung und Alt ungern aus Marburg nach Graz ziehen sieht. Er lebe wohl und glücklich im neuen, für ihn übrigens gar wohl bekannten Berufsorte; glücklich mit seiner ganzen Familie, namentlich dem Stolze seines Alters, seinem „Hans“!

Sein Nachfolger Dr. Steinwenter ist in Marburg kein unbekannter Mann, er war 2 Jahre hier als Professor thätig und geht ihm jetzt der Ruf eines tüchtigen deutschen Lehrers, eines eifrigen Arbeiters auf dem Gebiete der Geschichtsforschung voraus; er sei freundlichst begrüßt und trachte wie sein Vorgänger ein wahrer Freund des Bürgers, Lehrers und Schülers in Marburg zu werden.

Zweifach wurden wir in jüngster Zeit an die glänzenden Tage der Anwesenheit unseres Kaisers in Marburg erinnert; des Kaisers Gnade schmückte die Brust mehrerer unserer Mitbürger mit sichtbaren Zeichen seines Wohl-

wollens und seiner Zufriedenheit ob des Empfanges durch die Marburger. Alle Erwartungen wurden, wie das nun immer der Fall, nicht befriedigt, doch kann jeder Unbefriedigte mit Stolz unseren wackeren Bürgermeister im Festkleide betrachten und der Meinung sein, daß, da immerhin ein Theil des hohen Schmuckes auf jedes Marburgers Rechnung entfällt, das Stadtoberhaupt ihn auch theilweise der Würde des Tragens und Aufbewahrens desselben enthebt. — Die zweite Rück Erinnerung wurde durch den Tod der hochverehrten und betagten Mutter „unseres Tegetthoff“ hervorgerufen; hohes, seltenes Glück und tiefen Schmerz erlebte sie durch ihre Söhne — sie begrub Alle, bis am 26. September auch sie die Augen schloß. Marburg hat große Ursache, das Andenken dieser Heldenmutter hoch zu ehren; der Name der Stadt erhielt unverwelklichen Glanz durch die Familie „Tegetthoff“.

Der Herbst ist unumschritten Herrscher in Wald und Flur und Haus; im Walde, den muntere Ausflügler nunmehr ob seines feuchtkalten Aeußeren fliehen, versammeln sich St. Hubertus Jünger, die dann Abends „waidlich“ im trauten Gasthausstübchen von des Tages Mühe und Qual, und von der Zahl, die „auf die Decke gebracht“ worden, zu erzählen wissen. Doch hört man leider noch immer die Mähr,

nur 10.000 Gulden an die Staatskasse zu entrichten hat! In welche Taschen fließen nun die restirenden fl. 27.200? Mit welchem Rechte spiegelt der Klub dem Publikum eine solche Unwahrheit vor, welche unserer Ansicht nach unter die Kompetenz des Strafgesetzes fällt? Oder existirt in Ungarn das Gesetz nur für die verhungerten Bauern und nicht für die Protegirten des Kommunikationsministeriums?

Der Entrepreneur der „Kincsem-Lotterie“ ist der Berliner Molling, welcher auch schon bei der berühmten Triester Schwindel-Lotterie als stiller Kompagnon betheiligte war. Dieser ehrenwerthe Herr, der in der Gründungsperiode der 1870 Jahre sein ganzes Vermögen einbüßte und aus dieser Zeit noch sehr beträchtliche Schulden besitzt, gab nämlich dem Ungarischen Jockey-Klub als Deckung für die versprochenen Gewinnste einen Wechsel über fl. 186.000, welcher im September d. J. fällig war. Ob derselbe bezahlt wurde, wird wohl der Klub selbst am besten wissen. Molling schloß ferner mit dem Klub einen Vertrag ab, wonach er, im Falle 400.000 Lose verkauft werden, fl. 35.000, und beim Verkaufe von 500.000 Losen fl. 60.000 zu zahlen hat. Um also von diesem Spekulant eine im Verhältniß zum Reichthume des Jockey-Klub wirklich bescheidene Quote hereinzubringen, wurde eine halbe Million Lose in die Welt gesetzt, riskirte der Jockey-Klub sein Renommée, indem er einen durchaus nicht aristokratischen, wenig soliden Losverschleiß etablirte, und übernahm der ungarische Staat die weitgehendsten moralischen, eventuell auch vielleicht finanziellen Bürgschaften, die jedenfalls seiner staatlichen Würde und seinem Ansehen nicht förderlich sind!

Da der Jockey-Klub anfangs selbst an dem Gelingen der Lotterie zweifelte und das Publikum nicht für so bornirt hielt, um auf den Leim zu gehen, so waren ursprünglich 100.000 Stück Zigarren als Haupttreffer in Aussicht genommen, da diese immer zum Ankaufspreis zurückgegeben und vom Aerar auf Pump bezogen werden konnten; später wurden aber als erster Haupttreffer drei Stuten im nominellen Werthe von fl. 50.000 bestimmt. Von welcher Qualität diese edlen Renner sind, mag aus dem Umstande erhellen, daß eine dieser Stuten den Ziehungstag der Lotterie nicht hat abwarten können und vorzeitig krepirt ist.

Als etwas höchst Merkwürdiges muß bei der „Kincsem-Lotterie“ hervorgehoben werden, daß die Gewinner von Treffern unter fl. 5000 nur ideelle Theile von Kennern gewinnen, also ihre Treffer in natura nie beziehen können, sondern ihren entfallenden Antheil in Baarem, abzüglich jener bereits erwähnten „Gewinnsteuer“ erheben müssen. Es ist wirklich eine ingeniose Idee, 30 Pferde in einer großen

Anzahl von Gewinnen aufzuteilen. Die kleineren Gewinne bestehen aus Kincsem-Medaillen, von denen aber bis jetzt nur wenige Stück wegen Geldmangel geprägt werden konnten, und immer je 100 Stück, wenn so viel Geld eingegangen ist, hergestellt werden. Schon in dem Namen „Kincsem-Lotterie“ liegt eine höchst unsolide Reklame, indem hierdurch offenbar beim großen Publikum der Glaube erweckt werden soll, als würde dieser, jedem Ungarn bekannte edle Renner selbst zur Ausspielung gebracht.

Es ist uns kein Fall von einer ähnlichen schamloseren Ausbeutung des Publikums bekannt, wie bei der „Kincsem-Lotterie“. Unsere Monarchie ist allerdings nicht arm an schwindelhaften Lotterie-Unternehmungen, aber bis jetzt ist doch der Fall noch nicht vorgekommen, daß hochstehende Kavaliere und selbst die ungarische Staatsregierung in solcher Weise den Schwindel protegirten. Nun, der Erfolg wird ja lehren, ob die Spekulation auf die Leichtgläubigkeit und Dummheit des Publikums die richtige ist!

### Zur Geschichte des Tages.

Die Klerikalen von Ober-Oesterreich nehmen Partei gegen den Entwurf, betreffend die Landtags-Wahlen. Soll nach demselben ja doch nun auch in den Landgemeinden die unmittelbare Wahl sammt geheimer Abstimmung eingeführt werden und ist es dann schwerer als jetzt, mit dem Teufel der Neuzeit um die Seelen zu ringen — namentlich um jene, welche die Bauernbewegung in ihre Kreise zieht.

Der Antrag, welchen der ungarische Ministerpräsident bezüglich Kroatiens im Abgeordnetenhaus eingebracht, ist so gut wie angenommen und werden die Kroaten nach Erledigung der Wappenfrage wieder eintreten. Die Versöhnlichkeit der Gesetzgeber begegnet jedoch südwärts der Drau nicht der gleichen Stimmung und werden Ausbrüche der Volksleidenschaft nur durch Militärgewalt gehemmt.

Die Landtagswahlen in Sachsen beunruhigen die Regierung wegen der zunehmenden Stärke der sozialdemokratischen Partei. Hat diese zwar bloß vier Sitze errungen, so ist doch in vielen Kreisen die Minderheit größer als jemals. Die Persekution der übrigen Gruppen der Freisinnigen schreitet vor und wird für die Stellung der Parteien bald nur noch die soziale Frage maßgebend sein.

Die Radikalen Serbiens haben nicht die geringste Neigung, die Flinte in's Korn zu werfen. Mit dieser Mehrheit kann das konservative Ministerium nicht regieren; es wird also, da es nicht zurücktreten will, zur Auflösung schreiten. Und wenn die Neuwahlen kein anderes

Ergebniß liefern: wird Milan sich fügen, oder einen Staatsstreich wagen? Wagen verliert in Serbien, wenn der König auf seine eigene Macht sich stützen muß.

In Frankreich ist der Parteienkampf zwischen Gambettisten und Liberalen bereits bei dem Punkt angekommen, wo nicht mehr um Grundsätze, sondern nur für oder gegen Personen gestritten wird. Dieser Punkt bezeichnet eine Wendung zum Schlechten und beweist, daß beide Parteien aus der Unglücks-Geschichte ihres Vaterlandes gar nichts gelernt.

### Bermischte Nachrichten.

(Eine deutsch-amerikanische Gedächtnisfeier.) Die Deutschen Amerikas feiern am 6., 7., 8. und 9. Oktober d. J. das Gedächtniß an den zweihundertsten Jahrestag der Landung der deutsch-amerikanischen Pioniere. Die Feier wird vermuthlich viel dazu beitragen, die große kulturgeschichtliche Bedeutung des Deutschtums in den Vereinigten Staaten klar zu machen und das deutsch-amerikanische Element selber wird sich dessen immer mehr bewußt werden, wie viel dieses Land ihm zu danken hat und wie großes Anrecht es auf den Boden dieses Landes besitzt. Der deutsch-amerikanischen Bevölkerung ist die Anerkennung, die sie verdient, noch nicht zum kleinsten Theil geworden. In den Geschichtsbüchern dieses Landes wird der Rolle, welche das deutsch-amerikanische Element bei großen geschichtlichen Vorgängen gespielt hat, gar nicht oder doch nur in flüchtigen Worten erwähnt. Raum, daß Einzelne der hervorragendsten Deutsch-Amerikaner genannt werden, und dennoch wurde jede große kulturgeschichtliche Bewegung in den Vereinigten Staaten innerhalb der letzten zwei Jahrhunderte durch die deutsch-amerikanische Bevölkerung mächtig gefördert; oft nahm sie geradezu von ihr aus den Ausgang, um siegreich durch das ganze Land zu ziehen. Den meisten Bewohnern Amerikas ist es gewiß noch unbekannt, daß die ersten Proteste gegen die Sklaverei auf amerikanischem Boden von Deutsch-Amerikanern in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ausgingen; daß das erste Buch, welches auf dem amerikanischen Kontinent gedruckt wurde, ein deutsches war, und daß es eine deutsche Buchdruckerei-Firma war, „Steiner und Eist“, welche die freisinnigen Schriften Thomas Payne's verlegte. Ebenso dürfte es nur Wenigen bekannt sein, daß es ein Deutsch-Amerikaner, Johann Peter Zenger aus der Pfalz, war, der zuerst die Freiheit des Gedankens und der Presse proklamirte und dessen deutsch gedrucktes Blatt auf Veranlassung von englischen Regierungsbeamten im Jahre 1734 in New-York öffentlich durch den Henker verbrannt wurde. Dies sind

daß auf unserem nahen Bacher schweres Raubgethier ungestraft sich breit macht und allmonatlich vermehrt; im August war es ein Bär, der September ließ schon 2 austauschen, jetzt sind es gar 3 und der Jäger werden immer weniger. Nachdem eine großartig angelegte Treibjagd resultatlos geblieben, soll unser sportliebende Bezirkshauptmann das Ding amtlich behandeln wollen und die Bagabondage von Meister Bez & C. gründlich zu legen beabsichtigen. — Feld und Flur haben der Erde Frucht zum großen Theile den Menschen abgegeben; auf ein Kind der Erde und Sonne ist jedoch der Marburger noch besonders erwartungsvoll erpicht: die Rebe wartet noch der kundigen, pflückenden Menschenhand! Sie glänzt in verführerischen Farben auf den Hügeln und ist sie auch nicht überall in reicher Menge anzutreffen, so hofft männiglich keine neue Auflage der Qualität der siebziger Jahre zu erleben; doch eines gehört dann noch weiters hierzu: kundige, aber nicht kunstverständige Behandlung! Der Rebe ist in Untersteiermark in der neueren Zeit ein ganz gewaltiger Konkurrent im Hopfen erstanden, doch für heuer ist sein Sieg kein nachhaltiger; seine Anbauer sehen sich dieses Jahr in ihren Erwartungen, ob gut gerathener „deutscher“ Hopfenernte, getäuscht. Mein herzliches Bedauern, denn an

mir war Hopfen und Malz nie verloren, wenn es mir im schäumenden Bierkrug geboten worden! — Im Hause schaltet der Herbst nicht minder; der Hausfrau geschäftig Walten speichert in Keller und Kammer Wintervorräthe schmachhaftester und heizbarster Art auf, um das Dasein des Haustyrannen nach Thunlichkeit versüßen und ihn für manchen der Mode zu entrichtenden Zoll erwärmen zu können. Die Länge der Abende ist auch der eingeschlossenen Geselligkeit günstig; des Kasinos dienender Hausgeist schwingt fleißig die Nadel, um der Treppen Gänge neidisch verdeckende Teppichhüllen in kunstvollster Art mit Flickern und Lappen zu verzieren, damit das Auge und der Fuß flüchtiger Ballbesucherinnen eine Weide und einen Halt finde. Das vergnügte, altergraue Gesicht der Tombola zeigte sich in ursprünglicher, volksthümlicher Art bereits jüngst am Hauptplatze; dort war sie wirklich voller Leben — im Kasino ist sie ein Schemen ohne Fleisch und Bein! Wenn doch einmal ein frischeres Leben in den schönen Räumen unseres der Geselligkeit gewidmeten Bürgerhauses einziehen möchte! — Das Theater hat seine Mission begonnen! Die Sendung, wie ich sie für Marburg verstehen möchte und wie sie in Anbetracht der vorhandenen „Kräfte“ meines Erachtens nur möglich ist, steht im Dienste der

reinen, heiteren Muse; der Tempel und die Priester hiezu sind da — die Andächtigen mögen sich einfinden, mit angemessenen Ansprüchen und die Leistungsstufe unseres Schauspielhauses richtig bemessend. Am Mangel an Jüngern krankte von jeher die Pflege der Musen in Marburg. Die kunstfreundlichen Mitbürger sollten weniger kritisiren, auch weniger an die übliche Kritik sich halten, sondern dem Spruche gemäß leben: „Genieße froh, was Dir beschieden, entbehre gern was Du nicht hast!“

Mit dem Herbst dürfte auch eine Schöpfung glücklicher Laune für Marburg zu Grabe getragen werden; seit einigen Jahren spuckt das leblose Gespenst eines zu gründenden Lokal-museums hierorts herum, es kann nicht „werden“! Seine Ausheder sind nun herzlich froh, einen „Großen“ gefunden zu haben, der das ungeborene Kind noch weniger aufleben läßt; das gegründete Landesmuseum in Graz wird auch die nicht allzuschwer lösende Aufgabe haben, das kulturhistorische Interesse der Marburger zu befriedigen.

Und ebenfalls ist es der Herbst, der ein Vergnügen eigener Art für die Winterzeit ersterben läßt; ich meine die Vorträge der braven Kapelle unseres heimischen Regimentes im Stadtparke. Es war doch ein erheitender Anblick, um die Musiker einen dichten Kranz

nur einige bedeutsame Momente, auf's Gerathewohl herausgegriffen aus der reichen Kulturgeschichte des deutsch-amerikanischen Elementes. Diese Pionierfeier wird dieselben wieder recht zum Bewußtsein der gesammten Bevölkerung bringen.

**(Nordamerikanische Staatswirthschaft.)** Die Bundesschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat September um 14,710,000 Dollars abgenommen. In der Kasse befanden sich Ende September 355,450,000 Dollars.

**(Aus Marno's Wanderleben.)** Auf seinen Reisen in Afrika gelangte der Oesterreicher Ernst Marno, der kürzlich gestorben, nach Fadaasi, wohin vor ihm kein Europäer gedrungen. Nach langen Unterhandlungen erhielt er die Erlaubniß, daß Land zu betreten, jedoch unter der Bedingung, daß er ganz allein komme. Die Krieger des Stammes brachten ihn alsbald vor ihren Häuptling, der, nach Entgegennahme der Geschenke von Seiten des weißen Mannes, ihn einlud, sich zu setzen und den Zweck seiner Reise bekannt zu geben. Als Marno ihm mittheilte, daß ihn bloß die Wissenschaft hieher getrieben, wurde ihm die Antwort, daß man schon wisse, wo dies hinausginge, nämlich Land und Leute vorerst kennen zu lernen, dann letztere durch Feuer und Schwert aus den Dörfern zu vertreiben, um vom Lande Besitz ergreifen zu können. Dies sollte ihm jedoch nicht gelingen. Sofort wurde großer Kriegsrath gehalten und Marno zum Tode verurtheilt, was ihm auch unverweilt verkündet ward. Die Mittheilung schüchternete ihn jedoch nicht ein, da er seine Leute nur zu gut kannte. Seine Antwort war kurz und bündig: „Thut, wie ihr wollt, aber das sage ich euch, lehre ich bis morgen nicht zu den Meinen zurück, so werden mich dieselben zurückverlangen und das natürlich mit Waffen und Feuer in der Hand. Euere Dörfer werden niedergebrannt, euere Krieger getödtet; welches Los euere Weiber dann trifft, das wißt ihr. Kehre ich jedoch zurück, so könnt ihr ruhig sein und wie früher unbehelligt von den starken Fremden weiterleben.“ Diese Antwort verfehlte ihre Wirkung nicht. Es wurde neuerdings großer Kriegsrath gehalten und Marno freie Rückkehr zu den Seinen zugestanden, worauf ihm ein Theil der bewaffneten Männer das Geleite bis zur Grenze gab.

**(Schmuggel auf der Eisenbahn.)** An der Grenze von Genf wurde eine Schmugglerbande entdeckt, die sich mit dem Lokomotivführer der Baubetriebsbahn von La Roche nach Annemasse in Verbindung gesetzt und in den Schotterwagen ihre Waaren befördert. Das Geschäft wurde lange Zeit sehr schwunghaft betrieben, bis die Zollwächter endlich Verdacht schöpften. Man überwachte die Linie und als das Schmugglerpersonal des Zuges am Orte seiner Bestimmung

anlangte, wurde es angehalten, konnte aber mit den leichtesten Ballen fliehen; 700 Kilo Waare wurden noch vorgefunden. Der Maschinist wurde verhaftet und die Maschine mit Beschlag belegt.

**(Schule für Dienstmädchen.)** Der Hausfrauen-Verein zu Wien eröffnet Anfangs November eine Dienstmädchen-Schule und sollen in derselben Unterweisungen im Kochen, Nähen, Waschen erteilt werden. Der mit der Kochschule verbundene Mittagstisch wird ganz dem Wesen einer bürgerlichen Haushaltung entsprechen.

## Marburger Berichte.

**(Dankschreiben.)** Das Direktorium des steiermärkischen Lehrerbundes richtete folgendes ehrenvolle Dankschreiben an den Bürgermeister Herrn Dr. Duchatsch:

„Euer Wohlgeboren!

Das Direktorium des steierm. Lehrerbundes hat in erster Linie eine Ehrenpflicht zu erfüllen, wenn es nach der am 19. und 20. Sept. 1883 in Marburg so gut abgelaufenen Bundesversammlung im Namen der steierm. Lehrerschaft den Gefühlen des Dankes Ausdruck gibt.

Dieses Gefühl des innigsten Dankes gebührt vor allem Euer Wohlgeboren, der Sie mit hingebender Freude und Herzlichkeit alles aufboten, um der steierm. Lehrerschaft in den Mauern Marburgs einen angenehmen und gastlichen Empfang zu bereiten. Die von Euer Wohlgeboren an die versammelten Lehrer so herzlich gesprochenen Worte haben den Beweis geliefert, daß Euer Wohlgeboren die Aufgabe des Lehrstandes nach allen Seiten richtig zu würdigen wissen, sie haben aber auch gezeigt, daß in der Stadt Marburg das regste Interesse für das Gedeihen des Volksschulwesens, wie für den steten Fortschritt überhaupt herrscht. Die Theilnahme von Seite Euer Wohlgeboren als erstem Bürger der so gastfreundlichen Stadt, an den Verhandlungen während der Bundesversammlung hat unter allen anwesenden Lehrern die freudigste Stimmung hervorgerufen.

Daß aber Euer Wohlgeboren auch deutsche Gesinnung und Gesittung hoch halten, daß Sie es lieben aus vollem Herzen zu spenden, das hat Ihr nach altem deutschen Brauch so lebenswürdig geübtes Gastrecht gezeigt. All dies veranlaßt das Direktorium des steierm. Lehrerbundes, Euer Wohlgeboren ganz besonders im Namen der steierm. Lehrerschaft mit dem Ausdruck vollster Hochachtung den herzlichsten Dank auszusprechen.

Graz, am 27. September 1883.“

**(Gewerbe.)** Vom hiesigen Stadtrathe ist den Herren Friedrich Leidl (Kärntnergasse) und Alois Felber (Draugasse) die Bewilligung zum Petroleumverschleiß erteilt worden.

wirklich Genießender stehen und ringsum jedes Plätzchen auf den vom sorgsamem Stadtverschönerungsvereine aufgestellten Bänken mit tüchtigen Kindsmädchen und lungenkräftigen jungen Marburgern besetzt zu sehen!

Zum Schluß noch etwas von der alle Welt wie ein großes, schönes Räthsel bewegenden „elektrischen Ausstellung“ in Wien; Marburg entrichtet seinen Zoll an Interesse durch stetige Erfindung theils wissensdurstiger, theils neugieriger Bewohner. Keine Beschreibung des Ausgestellten kann an diesem Orte erwartet werden, nur die Thatsache sei festgestellt, daß von großem, allgemeinen Interesse die glänzenden „Interieurs“ (es kann natürlich dafür kein deutsches Wort angewendet werden), das Theater, die Telephonkammern, die elektrische Bahn und die Gesamtbeleuchtung sind; wer nicht das Glück hat, wie ich, von einem guten Freunde, Nordbahningenieur N. . . . , auf Vieles Einzelne aufmerksam gemacht zu werden und gute Erklärungen zu erhalten, der geht gedrückt im großen Raume der Rotunde herum, mit heiliger Scheu die zahllosen, der Elektrizität dienstbaren Instrumente und Apparate betrachtend. Aber auf Eines will ich aufmerksam machen; ich hatte mir mit einem gewissen Eigensinn vorgenommen, die elektrische Ausstellung am Abend vom Kahlenberge anzusehen. Ich

habe meine Absicht ausgeführt und sie nicht bereut; trotz des etwas trüben Abends war der Eindruck, den der riesige Lichtstrahlenkegel, welchen die Reflektoren ober dem Hauptportale der Rotunde ausstrahlten, ein überwältigender. Der Keil reichte in gerader, horizontaler Richtung zum Schönbrunner Gloriette und beleuchtete in dusterer Art einige niedrig ziehende Wolken; er ließ sein Licht über das Häusermeer fluthen und nur matt schimmerten unter ihm die rothglühenden reichen Perlenreihen der ungezählten Gasflämmchen. Als uns dann die Zahnradbahn hinab führte, war das Aufblitzen des Diamantringes der Rotundenlaterne von unbeschreiblich packender Wirkung und ließ ein Bedauern darüber aufkommen, daß schon in diesem Monate das bezaubernde Lichtmärchen im Prater sein Ende erreicht. Gehet hin und thuet desgleichen, meine Mitbürger, ihr werdet es nicht bereuen, aber — benützet keinen Vergnügungszug, denn da drinnen ist's schauerlich; ich bin einmal und nicht wieder in einem Zuge gefahren, der wirklich kein „Vergnügen“ ist!

Und somit auf Wiedersehen bei einem späteren Plausche.

(Der Schluß der Erzählung „Sein eigen Blut“ folgt in der Veilage.)

**(Thätigkeit der Polizei.)** Die Marburger Stadtpolizei verhaftete im September 118 Individuen. Von diesen wurden 22 dem Gerichte eingeliefert, die übrigen aber wegen Bestimmunglosigkeit, Mangels an Ausweisschriften, Bettelei, Trunkenheit und Exzesses (im eigenen Wirkungskreis) behandelt. Wegen polizeilicher Uebertretungen wurden 17 Straferkenntnisse und 37 Schuberkennnisse gefällt.

**(Ein diebischer Flößer.)** In Pettau wurden einem Knechte Geld, Kleider und eine Uhr sammt Kette gestohlen. Der Thäter, ein Flößer, wurde vom Gemeindeamt Pettau verfolgt und es gelang der hiesigen Stadtpolizei, denselben am Freitag auf dem Südbahnhof in dem Augenblicke festzuhalten, als er den Früh-Sekundärzug verlassen wollte.

**(Wie sich ein Antisemit verrathen.)** In Rohitsch versuchte ein Kroat (Franz Pinteritsch) zwei Goldstücke zu wechseln, wurde aber als verdächtig festgenommen. Die Untersuchung führte zu dem Ergebnisse, daß dieses Geld dem jüdischen Handelsmanne David Fritsch in Bedaja gehöre, welcher gelegentlich der Judenhege geplündert worden.

**(Zu Tode geworfen.)** Im Gasthause zu Säßenheim, Bezirksbezirk St. Marein bei Erlachstein, hatte der Holzmeister Joseph Medved einen Streit mit dem Holzknecht Joseph Terpin und warf diesen vom hölzernen Gange des ersten Stockwerkes in den Hof. Die Verletzung war tödtlich und starb Terpin am nächsten Morgen.

**(Ein Schulfreund.)** Windisch-Landsberg hat beschlossen, ein Schulhaus zu bauen; die nöthige Grundfläche, mitten im Orte gelegen, wird vom Eigenthümer (Apotheker Sigmund Bazulik) unentgeltlich abgetreten.

**(Schneefall.)** In St. Georgen a. d. P. und dessen Umgebung sind die Weingärten durch Hagel und Schneefall geschädigt worden.

**(83 und 71.)** Unsere Lottokollekturen haben in jüngster Zeit brillante Geschäfte zu verzeichnen. Schon seit langer Zeit wurde auf den Dreihundertzigen ungemein viel „gesezt“, bis sich Fortuna endlich gnädig zeigte und diese Zahl in der letzten Ziehung zu Triest gezogen wurde. Wie wir hören, kommen über 20,000 fl. an Gewinn zur Auszahlung und waren am Freitag so viele Gewinner erschienen, daß Polizei die Ordnung aufrecht erhalten mußte. Welche Beträge hier schon „versetzt“ wurden, ist uns leider nicht bekannt. — Die gleichen Erwartungen hegten unsere Lottospieler von dem Einundsiebziger für die gestrige Ziehung in Wien. Ein solcher Andrang zu der Kollektur in der Postgasse ist wirklich hier noch nie dagewesen. Am Donnerstag und Freitag war zeitweise die Passage in der Postgasse gehemmt und die Kollektantin sammt Hilfe gar nicht im Stande allen Anforderungen zu genügen; auch hier war polizeiliche Hilfe nöthig. Um rechtzeitig schließen zu können, wurde Freitag Mittag das Lokale gesperrt und konnten sehr Viele ihr Geld nicht mehr anbringen, schlichen sich traurig von dannen. — Um einem neuerlichen Andrang bei Gelegenheit des Erscheinens der Nummern heute vorzubeugen, ließen wir uns dieselben telegraphisch kommen und befriedigen so die Neugierde um einige Stunden früher. Gezogen wurden gestern in Wien: 63 54 57 80 81. Der „Einundsiebziger“ ist also leider nicht „herausgekommen“.

**(Deutscher Schulverein.)** In Roswein beabsichtigen die Freunde der deutschen Schule eine Ortsgruppe zu bilden.

**(Bezirkswahlen.)** In St. Leonhardt werden die Bezirkswahlen vorgenommen: am 27. Oktober für den Groß-Grundbesitz, acht Vertreter — am 29. Oktober für die Märkte St. Leonhardt (7 Vertreter) und S. Dreifaltigkeit (4 Vertreter) — am 31. Oktober für die Landgemeinden, 12 Vertreter; für die Höchstbesteuerten der Industrie und des Handels wird ohne Wahl Herr Anton Mraavlag, Lederer in St. Leonhardt, eintreten.

**(Bauernkrach.)** Das Bezirksgericht Mured bringt den Bauernhof des Franz Pfeiler in Weitersfeld zur zwangsweisen Versteigerung. Diese Besetzung hat einen Schätzwerth von

4480 fl. und wird bei der letzten Feilbietung nicht unter 300 fl. losgeschlagen.

(Evangelische Gemeinde.) Eingetretener Hindernisse wegen findet heute Sonntag den 7. Oktober hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst statt.

(Musikprogramm.) Heute spielt unsere Regimentskapelle in der Göß'schen Bierhalle folgende Nummern: 1. Overture zur Oper „Fra Diavolo“ von Auber. 2. „Mei Weanastadt, mei höchstes Guat“, Walzer (mit Zither-Einlage) von J. F. Wagner. 3. Cavatine aus der Oper „Semiramis“ von Rossini. 4. „Liebchen schwing dich“, Polka mazur von Joh. Strauß. 5. Gnaden-Arie aus der Oper „Robert der Teufel“ (Oboe-Solo) von Mayerbeer. 6. „Ambos“, Polka frang. von Parlow. 7. „Ein Jahrmarkt in Krähwinkel“. Humoristisches Potpourri von Schreiner. (Ein ruhiger Morgen — Es wird lebhaft auf den Straßen — Aufzug der Schützengilde — Barentanz — Karoussel — Polka Tingl Tangl — Das Schulpferd — Große Mordgeschichte — Im Wirthshaus — Tanzmusik mit Keilerei — Schluss). 8. Ballabile aus dem Ballet „Faust“ von Panizza. 9. „Wo man singt“, Walzer von Jahrbach jun. 10. „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen“, Lied von Abt. 11. „Schwamm d'rüber, Galopp aus „Der Bettelstudent“ von C. Willöcker. 12. „Austria“, Marsch von Stasny.

### Theater.

(—g.) Donnerstag den 4. Oktober: „Unsere Frauen“, Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und Franz v. Schönthan. Immer besser und besser stimmt das Ensemble und es muß bei diesem, von uns seinerzeit an dieser Stelle eingehend besprochenen Compagnie-Stücke die diesmalige klappende Aufführung rühmend erwähnt werden. Der 1. Akt erfordert große Aufmerksamkeit und Berve von Seite der Darsteller, um nicht langweilig zu werden. Frä. Benisch gab die Rolle der Schwiegermutter Adelheid Dorn charakteristisch und launig; ihr Gemal Otto, dargestellt vom Herrn Heinrich, wirkte durch seine Komik und große Natürlichkeit. Die Zuschauer fanden an dem Paar großen Gefallen. Recht munter und neckisch spielte Frä. Kühnau die Ella Brandt und wird dabei durch ihr Organ und durch ihr einnehmendes, für derartige Rollen geschaffenes Aeußere entsprechend unterstützt. Eine würdige Partnerin war Frä. Magnus (Grete). Erwähnung verdient auch die Rolle der Köchin Ulrike, von Frä. Steffens richtig aufgefaßt und wiedergegeben. Die sonstigen weiblichen Rollen waren zwar gut vertreten, sind aber nicht hervorragend. Die gut gezeichnete Rolle des Pfeffermann befand sich in den Händen des Herrn v. Remay, der ihr das derb Komische abgewann und damit vielen Beifall erzielte. Recht agil und der Rolle entsprechend war das Spiel des Herrn v. Rosen und auch Herr Empfenzeder fand als Schriftsteller Paul Großer Anerkennung. Das Lustspiel wurde mit großem Beifall aufgenommen, und waren es namentlich die vielen vorkommenden Wortspiele, die zündeten.

\* \* In dem letzten Theater-Referate gehört selbstverständlich das berühmte Wörtchen „aber“ 3. Seite Zeile 3 von unten nicht hinein, es ist Eigenthum des Setzers.

### Südbahn-Liedertafel.

(Z.—) Sonntag den 30. September veranstaltete die Südbahn-Liedertafel im Saale „zur Stadt Wien“ einen Gesangsabend unter Mitwirkung der vollständigen Südbahn-Kapelle. Sowohl die Gesangs- als auch die Musikpiecen wurden musterhaft gegeben. Unter den Gesangsnummern gefielen besonders das Solo-Quartett „Mondscheinigkeit“ von Roschat und der Chor „Steirerland“ von Schmölzer; beide mußten unter stürmischem Applaus wiederholt werden. Auch die Piecen der Musikkapelle wurden beifällig aufgenommen und mußte letztere mehrere außer dem Programm stehende Piecen zum Besten geben. Aus den trefflich aufgeführten und vom, trotz des Regenwetters zahlreich erschienenen Publikum mit Beifall aufgenommenen Vorträge ersah man auch dies-

mal wieder, daß die Liedertafel wie auch die Musikkapelle erfreuliche Fortschritte macht und ist das umso mehr anzuerkennen, da die Mitglieder nach vollbrachter, schwerer Arbeit nur Abends einige Stunden der Kunst opfern können. Nach Beendigung des Programmes begann das Tanzkränzchen, welchem sehr rege bis gegen Früh gehuldigt wurde.

### Letzte Post.

Im Landtage von Ober-Oesterreich wurde klerikalerseits verlangt, daß der konfessionelle Charakter der Volksschule wieder hergestellt werde.

Im mährischen Landtage wurde eine Interpellation wegen Errichtung von Zwangsarbeits-Häusern eingebracht.

Wegen Verstärkung der Besatzung von Lemberg sollen dort zwei neue Kasernen gebaut werden.

Das serbische Ministerium beabsichtigt, die Verwaltung zu reorganisiren.

In Gusinje fand eine Versammlung von albanesischen Häuptlingen statt, welche den Beschluß faßte, der Grenzregulirung sich mit Gewalt zu widersetzen.

In Konstantinopel spricht man von wichtigen Entschlüssen, die bevorstehen und von verschiedenen Einflüssen, die sich zu kreuzen suchen.

### Eingefandt.

Von einem für Viele wurde in diesem Blatte kürzlich der Wunsch nach Aenderung unserer Markt- und Vendordnung ausgesprochen. Der Winter ist nun wieder vor der Thüre und man möchte sich das nöthige Holz durch direkten Einkauf zu mäßigen Preisen verschaffen; allein dies ist in Marburg kaum möglich — eine Holzhändlergruppe beherrscht den Markt und stellt den Preis dann nach Belieben. Die Klagen über dieses Vorgehen werden immer lauter und sollten endlich doch zu Ohren unserer Gerechten kommen. Abhilfe ist dringend geboten.

Abermals Einer für Viele.

### Offener Brief

an Herrn Eduard Eichler, akadem. Tanzlehrer, derzeit in Marburg.

Die erste Anzeige des Herrn Pietro Coronelli aus Agram, daß die Unruhen daselbst ihn veranlaßt, nach Hause zu eilen, wurde hier mit stillem Lächeln aufgenommen. Seine zweite Anzeige machte schon zur Gewißheit, was man damals erwartete — das heimliche Verdusten desselben. Der gemeine Angriff dieses Herrn wird Ihnen kaum Ihre Gemüthsruhe gestört haben. Marburg kennt Sie bereits seit Jahren und ist die Zahl Jener, die Ihnen für ästhetische Körperbildung und Anstand zu wärmstem Danke verpflichtet sind und Ihr solides Benehmen gebührend zu schätzen wissen, so groß, daß Sie die Handlungsweise des Herrn Coronelli getrost der Verurtheilung des Publikums überlassen dürfen.

Marburg.

Im Namen Aller ein ehemaliger Schüler, der nun Staatsbeamter und Familienvater ist.

Zu meinem Erstaunen habe ich beim letzten Besuche der einzigen Badeanstalt für eine Stadt von 18.000 Einwohner in der Abtheilung der Douche- und Dampfbäder keinen Gast gefunden.

Abgesehen, daß jeder Gesunde, um sich vor Krankheiten zu bewahren, mindestens monatlich einmal baden soll, gibt es gegen Erkältungen, Rheumatismus u. c. kein besseres Mittel als ein Bad.

Da ich befürchte, daß wir bei dieser Frequenz, wenn nicht um die einzige Badeanstalt, so doch um manchen Komfort kommen könnten, erlaube ich mir auf dieselbe mit dem Bemerkten aufmerksam zu machen, daß man bereits die zweite Woche geheizte Zimmer vorfindet. K. F.

### Vom Bücherfisch.

Illustrirter österreichischer Volkskalender.

Auch heuer behauptet der im Verlage von Moritz Perles in Wien erscheinende, von Friedr. Bez herausgegebene „Illustrirte österreichische Volkskalender“ den ersten Platz in unserer heimischen Kalenderliteratur. (Vierzigster Jahrgang.) Er ist ebenso gehaltvoll als reichhaltig in seinem Inhalte und in tabelloser Ausstattung. Die Zeichnungen besorgt bekanntlich Ernst Zuch, der diesmal auch neue Köpfe zu den Kalendermonaten gezeichnet, die zu dem Geistesreichthum erfundenen in diesem Genre gehören. Große Abwechslung herrscht in der Anordnung des Stoffes, eine Dorfgeschichte von Reinhold Schöffel, der im vorigen Jahrgange so großen Erfolg gehabt, eröffnet das genannte Volksbuch, eine reizende Klostergeschichte „Pater Ambrosius“ von dem Wiener Lokal-Boz Eduard Pözl folgt. Adolf Obermüller führt uns in den Böhmerwald. H. L. Fischer bringt eine drastische Skizze aus Afrika. Neue Rubriken fesseln das Interesse, so der medizinische Artikel über Lungentuberkulose, der „Hausgarten“ und der praktische „Landwirth“. Von den Dichtern seien genannt: Baumbach, Bodenstedt, Fitger, Klaus Groth, Pichler, Redwitz, Scherenberg u. s. w. Das Buch zieren diesmal zwei Lieder für Gesang und Piano von Eduard Horn, zu Worten von Ada Christen. Der stattliche Band, den eine reichillustrirte Jahresrevue abschließt, kostet kartonnirt 65 kr, broschirt 60 kr.

### „Kinderfreude.“

Die Zeit naht heran, wo die Kinder viel an's Zimmer gefesselt sind und hübsche Gedichtchen und Lieder leicht auswendig lernen. Zu diesem Zwecke sei das soeben bei Moritz Perles in Wien I. Bauernmarkt 11 erschienene Werkchen „Kinderfreude“, neue Gedichte, Wünsche und Lieder für Schule, Haus und Kindergarten von Hermann Stein, Direktor einer Schule und eines Kindergartens in Wien, empfohlen. Der Verfasser, ein erfahrener Fachmann, trifft den kindlichen Ton ausgezeichnet und sorgte auch für sinnige Wünsche zu den verschiedensten Gelegenheiten, deren Wahl sonst Eltern und Erziehern oft große Sorge machte. Die beigegebenen Lieder mit Noten bringen Originalkompositionen vom Kammervirtuosen A. Grünfeld, S. Grünfeld, Musikdirektor Plowik u. a., man sieht schon daraus, in wie vornehmer Weise sich diese Sammlung vor anderen auszeichnet. Die Ausstattung ist elegant und der Preis von 90 kr., kartonnirt 1 fl., macht Jedermann die Anschaffung möglich.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 7. Oktober 1883:

Der Zerrissene.

Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy.

MATTONI'S  
GIESSHÜBLER

reinst  
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und  
Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszeltchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette i. Korkbrand  
wie nebenstehend  
genau zu beachten.

MATTONI'S  
GIESSHÜBLER

Mit 1 1/2 Bogen Beilage.

## Sein eigen Blut.

Aus den Papieren eines Kriminalisten.

Von H. S. Anders.

(Schluß.)

Das war allerdings ein starkes Anstöhnen, das ich in einer anderen Gemüthsverfassung schroff zurückgewiesen hätte. In diesem Augenblicke aber fehlte mir fast die Ueberlegung und deshalb ging ich auf diese seltsame Einladung ein.

Der „Schwarze Adler“ befand sich nur wenige Minuten vom Gerichtsgebäude entfernt. Gleich darauf begab ich mich auf den Weg und befand mich nach wenigen Minuten einem Manne mit einem starken schwarzen Vollbart gegenüber.

„Herr Kreisrichter“, sprach derselbe, nachdem er mich genöthigt hatte, Platz zu nehmen, es wird Sie befremden, daß ich in so seltsamer Weise eingeladen habe, trotzdem es in der Natur der Sache liegt, daß ich zu Ihnen hätte kommen sollen, wenn ich Sie um irgend einen Dienst ersuche.“

„Das ist Nebensache“, erwiderte ich. „In dessen, mein Herr, ich bin beschäftigt, und wie Sie wohl sehen werden, auch leidend, deshalb bitte ich Sie, sich kurz zu fassen. Also in welcher Angelegenheit wünschen Sie mich zu sprechen?“

„In der Untersuchungssache wider Elise Jordan“, sprach er leise, während seine Stimme merklich zitterte.

„Kennen Sie die Angeklagte?“

„Ja, Herr Kreisrichter, und deshalb frage ich Sie, ob Sie glauben, daß die Herren Geschworenen sie verurtheilen werden?“

Einen Augenblick sann ich nach. Dann aber beschloß ich, weniger dem richterlichen Instinkt folgend, als um den aufdringlichen Fragen überhoben zu sein, das Gegentheil von dem zu sagen, was meine Ueberzeugung bildete.

„Gewiß wird sie verurtheilt werden, mein Herr. Ich selbst habe das Material der Anklage gesammelt, und ich bin der Ueberzeugung, daß keine Macht der Erde die Angeklagte befreien kann.“

Einen Augenblick schien der Fremde mit sich zu kämpfen. Dann plötzlich rief er mit lauter Stimme, als wolle er es der ganzen Welt verkünden:

„Herr Kreisrichter, Elise Jordan ist unschuldig! Sie hat den Mord so wenig begangen wie Sie!“

Betroffen starrte ich den Fremden an, denn mit solcher Bestimmtheit hatte wohl vordem noch Niemand von der Unschuld der Angeklagten gesprochen.

„Und wie wollen Sie das beweisen, mein Herr?“ fragte ich.

„Dadurch, daß ich Ihnen gestehe, daß ich der Mörder bin! Und jetzt, Herr Untersuchungsrichter, thun Sie Ihre Pflicht!“

Unwillkürlich wandte ich mich ab, ich konnte den durchdringenden Blick des Fremden kaum ertragen. Als ich mich ihm wieder zuwandte, durchzuckte mich ein so jäher Schreck, daß ich kaum im Stande war, mich aufrecht zu erhalten.

Der Fremde stand vor mir, indessen der wilde, struppige Bart, der sein Gesicht unkenntlich gemacht hatte, war verschwunden, der, der mir gegenüber stand, war mein Bruder!

„Jetzt thue Deine Pflicht, Georg“, sprach er mit Thränen in den Augen, „ich weiß es, Du kannst nicht anders handeln, und ich verlange von Dir, daß Du Deiner Pflicht genügt!“

„Franz! Bruder!“ rief ich die Arme ausbreitend und in lautes Schluchzen ausbrechend. „So müssen wir uns wiederfinden? Unglücklicher! Was konnte Dich veranlassen, mit einem so schweren Verbrechen Deine Seele zu beladen, Deinen und unser Aller Namen, auch den unsrer guten Eltern in der Gruft, zu schänden?“

„Georg“, sprach er, an meinem Busen weinend, „fluche mir, wenn Du es kannst, doch glaube mir, es war mein Verhängniß! Leichtsinzig hatte ich gewirthschaftet, das ist wahr, aber nie kam mir der Gedanke, ein Verbrechen zu begehen. Jahre lang weilte ich vom Hause fern, trieb mich zwecklos umher, vorübergehend bald hier, bald da Stellung suchend und nehmend, nur um der Strafe des Bagabondirens zu entgehen. Da, vor etwa drei Jahren, wurde mir in N. Stellung angeboten. Ich nahm sie an, und beschloß, mit dem leichtsinnigen Lebenswandel zu brechen. Doch mein Geschick hatte es anders beschlossen. Gleich in den ersten Tagen meines Aufenthaltes daselbst kam die Pfliegerochter des Pfarrers Zacharias bei meinem Prinzipal zum Besuch. Ich sah das Mädchen, und von der Stunde an stand es bei mir fest, daß mein Leben ihr geweiht sei, daß sie oder Keine die Meine werden dürfe. Auch sie schien an mir Gefallen zu finden, und so benützte ich denn jede Gelegenheit, die mich nach L., woselbst mein Prinzipal Geschäftsverbindungen hatte, führte, Elise aufzusuchen. Anfangs schien der Prediger Zacharias meinen Absichten gewogen. Dagegen aber mußte er sich wohl über meine Vergangenheit erkundigt haben und gerade an dem Tage, wo ich meine Werbung vorbringen wollte, verschloß er mir sein Haus. Was ich dabei empfand, welch' wilder Schmerz mein Herz durchzuckte, Bruder, kann ich Dir nicht sagen.“

Zwei Jahre sind darüber vergangen. Ich gab mir Mühe, Elise zu vergessen, doch immer wieder tauchte ihr Bild vor meiner Seele auf, und als ich vor etwa drei Monaten hörte, daß Elise Jordan das Weib eines Anderen werden sollte, da fühlte ich die alte Leidenschaft wieder aufflammen. Und zu der Leidenschaft gesellte sich ein blinder, fanatischer Haß gegen den Pfarrer und gegen Elise. Ich beschloß in meiner blinden Wuth, den Pfarrer zu tödten. Anfangs Juli nahm ich zu diesem Zwecke Stellung bei dem Apotheker Müller in M. Dort habe ich mir den Todestrank, der dem alten, unglücklichen Manne das Leben raubte, verschafft. Im Besitz des Giftes begab ich mich am siebenten Juli in der Nachmittagsstunde nach L. mit dem festen Entschluß, mein Vorhaben auszuführen. Mit den Lokalitäten vertraut, schlich ich mich am hellen Tage durch das Hofthor in das Stallgebäude und wartete dort die Zeit ab, in welcher Elise, wie ich es wußte, dem Pflegevater den Thee bereitere. Während sie die Küche verließ, stieg ich durch ein Fenster vom Hofe aus in ihr Zimmer, begab mich von da in die Küche und mischte unter den Arrak, den sie in einer mir bekannten Korbflasche aufbewahrte, Blausäure. Ich sah, wie das arglose Kind, als sie zurückgekehrt war, von dieser Substanz in den Thee für den alten Herrn goß, und als sie sich darauf wieder entfernte, nahm ich die Korbflasche zu mir und, um den Verdacht von mir abzuwenden, ließ ich die Flasche mit Blausäure in ihrem Zimmer zurück, worauf ich dasselbe, wie auch den Pfarrhof unbemerkt verließ.

Das Uebrige, Bruder, weißt Du. Du weißt nun, daß derjenige, den Du Bruder nennst, ein Mörder ist. Eins noch will ich Dir sagen und höre mich an, denn es wird dies vielleicht außer Dir kein Mensch von mir vernehmen. Von ganzem Herzen bereue ich die That. Von erster Stunde an, wo ich dieselbe verübt habe, erwachte in mir die Reue, die bittere, qualvolle Reue. Ich habe keinen frohen Augenblick wieder gefunden. Und Bruder, wenn ich sterben sollte, sei es durch das Beil des Henkers, oder auf natürlicher Weise, so verrichte hin und wieder ein Gebet für meine Seele und bitte, wenn Du es vermagst, auch Elise, meiner nicht mit Groll zu gedenken, denn ich habe durch die unselige That, zu welcher mich blinde Leidenschaft trieb, unendlich viel gelitten.“

Gebrochen hatte ich der Erzählung gelauscht, denn jedes Wort traf mich wie ein giftiger Pfeil. Dann sprach ich auf und hielt den Bruder lange, lange umschlungen. Ich

brückte einen heißen, innigen Kuß auf seine Lippen, es war der letzte Bruderkuß!

Die Aufregung ließ mich kein Wort des Abschieds für den Bruder sagen und wortlos entfernte ich mich. Ich hätte es eigentlich nicht thun dürfen, Franz ohne Bewachung zurückzulassen, aber ich sagte mir, der Gefangene, der sich selbst dem Strafrichter stellt, will nicht in der Flucht sein Heil suchen, sondern sein Verbrechen sühnen. Und der Bruder, wußte ich, wird mir nicht entfliehen.

Mit zitternden Händen fertigte ich einen Haftbefehl aus, ließ den in der Stadt stationirten Gensdarm herbeirufen und übergab ihm denselben. Was ich dabei empfand, vermag keine Feder zu beschreiben. In wenigen Minuten sollte mein eigener Bruder mir als Arrestant, des schwersten Verbrechens angeklagt, vorgeführt werden. Doch der Himmel war ihm und mir gnädig!

Raum zehn Minuten waren vergangen, als der abgeordnete Gensdarm mit bleicher, verförter Miene zurückkehrte.

„Herr Kreisrichter!“ meldete er militärisch salutirend, „der Verhaftsbefehl kann nicht mehr ausgeführt werden!“

„Warum nicht?“ fuhr ich den Gensdarm, meinen Schmerz gewaltjam bekämpfend, fast rauh an.

„Weil derjenige, den ich verhaften soll, sich im Gasthof vergiftet hat!“

Ich blickte dankbar zu dem empor, der die Geschehnisse der Menschen regelt, während eine Thräne meinen Augen entfiel, halb des Dankes, halb des Schmerzes über den verlorenen Bruder.

Meine Arbeit in der Untersuchungssache der Elise Jordan war bald beendet. Eine Stunde später suchte ich eine Audienz bei dem Gerichtspräsidenten nach, und als dieselbe beendet war, begab ich mich in dessen Begleitung nach der Zelle der Elise Jordan, um derselben ihre Freiheit zu verkünden.

Das arme, unglückliche Mädchen war tief bewegt, als es vernahm, daß ihre Unschuld entdeckt war. Lange lag sie, ohne auf unsere Anwesenheit zu achten, auf den Knien, unter Thränen heiße Gebete emporsendend.

Und als wir sie endlich aus der Zelle geleiteten, da blickte sie so glücklich, so verklärt, daß es mir schien, als verzeihe sie auch im Stillen dem Mörder, der aus Liebe zu ihr so schwer gefehlt hatte.

Wenige Wochen später legte ich mein Amt als Untersuchungsrichter nieder, ließ mich als Rechtsanwalt nieder. Ich war noch Zeuge der Trauung des Architekten Freiwald mit Elise Jordan.

Lotto-Ziehungen vom 6. Okt.:

Wien: 63 54 57 80 81

Verstorbene in Marburg.

Am 5. Oktober: Pers. von Jakob, Monatsdienersohn, 3 Wochen, Kärntnerstraße, Wagen- u. Darmkranke.

Meteorologische Beobachtungen in Pickern vom 29. September bis 5. Oktober.

Tag	Luftdruck			Temperatur R°			Wetter
	Früh	Mitt.	Abds.	Früh	Mitt.	Abds.	
29	74.8	74.7	74.6	8.	10.	10.	veränderlich
30	74.5	74.5	74.3	6.	12.	11.	veränderlich
1. Okt.	74.3	74.4	74.6	8.	12.	10.	veränderlich
2. Okt.	74.8	75.	75.1	8.	10.	9.	veränderlich
3. Okt.	75.3	75.8	75.	6.5	10.	10.	veränderlich
4. Okt.	74.9	74.7	74.4	7.	10.5	9.	veränderlich
5. Okt.	74.3	74.7	74.9	8.	7.	8.	Regen

Franz Debelaf.

Marburg, 6. Oktober. (Wochenmarktsbericht.)  
Weizen fl. 7.80, Korn fl. 5.—, Gerste fl. 4.80, Hafer fl. 2.78, Kukuruz fl. 5.08, Hirse fl. 4.60, Heiden fl. 4.66, Erbsen fl. 1.60 pr. Pfl., Fisoln 12 fr., Linsen 30, Erbsen 22 fr. pr. Kgr. Dirsbrein 12 fr. pr. Str. Weizengries 24 fr. Rundmehl 20, Semmelmehl 16, Potentamehl 12, Rindschmalz fl. 0.96, Schweinschmalz 80, Speck frisch 54, geräuchert 78 fr., Butter fl. 0.85 pr. Kgr. Eier 1 St. 3 fr. Rindfleisch 54, Kalbfleisch 55, Schweinefleisch jung 54 fr. pr. Kgr. Milch fr. 10 fr., abger. 8 fr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.— weich geschwemmt fl. 2.50, ungeschwemmt fl. 2.70 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.80, weich 60 fr. pr. Stk. Heu fl. 2.40 Stroh, Saager fl. 2.10, Futter fl. 0.—, Streu fl. 1.80 pr. 100 Kgr.

# Verloren

wurde ein Stück von einer goldenen Uhrkette sammt Schlüssel mit einem Medailon, enthaltend eine Kautschuk-Stampiglie.

Der ehrliche Finder wolle selbes bei Herrn S. Gaifler gegen gute Belohnung abgeben.

## NIEDERLAGE

VON:

Henry Nestle's Kindernährmehl,  
Blocker's entöltes Cacao-Pulver,  
Franzbranntwein mit Salz,  
Bodenwachs mit Wachs,  
Englische Bernstein-Oel-Lacke,  
Permooser Portland-Cement,  
überseeisches Insekten-Pulver

bei  
**Roman Pachner & Söhne**  
Marburg.

974

## Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 80 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidal-leiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.  
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

## Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.  
Diese Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

### Haupt-Versandt

bei  
**A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien**  
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Moric & Bancalari, M. Berdajs, A. Mayr und J. Noss, Apotheker.  
Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

" Baumbach's Erben, Ap.  
Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.  
Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

" Fr. Koller's Erben. (1  
Tüffer: A. Elsbacher.

## Um nur 1 Gulden

inbegriffen Porto- und Expeditionskosten (noch dazu auf Wunsch auch gegen Zahlung nach Empfang unten angeführter Prämien) offeriren wir auf ein Viertel Jahr ein Probeabonnement unserer von ersten Autoritäten anerkannten, gediegenen, reichhaltigen illustrierten Zeitschrift mit dem vollständigen Romane, der seit 16. Mai fortläuft, dazu noch ein sehr schönes Colorirteindruckbild oder ein einbändiges Werk als Gratisprämie. Es genügt mittelst einer Correspondenzkarte zu abonniren und man erhält allsogleich Bild und Zeitschrift zugesandt. Probenummern gratis u. franco.

Die Administration der illustrierten Blätter,  
Wien, VIII, Aiserstrasse Nr. 47.

## INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT

für die

# Elektrische Ausstellung in Wien 1883.

Wochenschrift für die Gesamt-Interessen der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung 1883.

REDACTION:

J. Krämer,

Telegraphen-Vorstand der K. Franz Josef-Bahn.

Dr. Ernst Lecher,

Assistent am phys. Lab. der Wiener Universität.

24 Nummern à 16 Seiten. Format Quart. Mit zahlreichen Illustrationen.

Pränumerations-Preis:

5 fl. Einzelne Nummern 25 kr. Beträge durch Postanweisung.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse I.

Direkt von der Verlagshandlung oder durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen.

Das illustrierte

# „AMERIKA“

Erscheint  
am  
1., 10.  
und  
20.  
jeden Mo-  
nates.



Abonnements-  
Preis:  
incl. franco-  
Postzufen-  
dung, ganzj.  
5 fl. = 10 M.  
halbjährig  
2. 50 = 5 M.

Die mit ausserordentlicher Anerkennung von der Presse und dem Publikum ausgezeichnete und bereits in ihren

3. Jahrgang getretene

illustrierte Zeitschrift: „Amerika“

bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten von Amerika und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staateswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Diese Zeitschrift sollte überhaupt auf keinem Bücherstische und in keinem Lesezirkel oder Club fehlen, da sie eine längst gefühlte Lücke ausfüllt.

Probennummern werden auf Verlangen gratis u. franco versendet vom

Herausgeber: Otto Maas in Wien, I., Wallfischgasse 10.

## Annoncen-Expedition

Gegründet 1855

Ältestes u. größtes Geschäft dieser Branche

in  
Wien und Prag

Budapest, Linz,

sowie in den Haupt-  
städten Deutsch-  
lands u. der  
Schweiz

**Haasenstein & Vogler**  
An-  
zeigen  
jeder Art, betreffend: Ge-  
schäfts- und Waaren-Empfehlungen,  
Verkäufe und Versteigerungen, Lehr- und  
Erziehungs-, Bade- und Heil-Anstalten; Affo-  
ciations-, Agentur-, Stellen- und Arbeits-Ange-  
bote, Kaufgesuche, Familienangelegenheiten etc. werden  
in alle Zeitungen und sonstigen  
Publications-Organe der Welt  
zu denselben Preisen, welche von den Zeitungen dem Publikum  
selbst berechnet werden, also ohne Zuschlag einer Provision prompt  
besorgt. Uebersetzungen in fremde Sprachen gratis. Offerten-Annahme auf An-  
noncen und Weiterbeförderung der einlaufenden Briefe ohne Gebührensrechnung.  
Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

(Firma-Inhaber: Otto Maas, Buchdruckerei-Besitzer, Wien.)

## Café Austria

Tegetthoffstrasse (890)

empfehltsich mit besten

Cafés und Billard.

Eitlich ein Fahrordnung Marburg.

Secundär-Püge.

Cilli-Märzschlusslag:

Ankunft 8 U. 40 M. Abfahrt 8 U. 50 M. Früh.

Märzschlusslag-Cilli:

Ankunft 6 U. 20 M. Abfahrt 6 U. 45 M. Abends.

Gemischte Püge.

Von Eriest nach Märzschlusslag:

Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.

Von Märzschlusslag nach Eriest:

Ankunft 1 U. 47 M. Abfahrt 2 U. 28 M. Nachm.

### Kärntnerzüge.

Nach Kranzenseite: 9 U. 15 M. Früh.

Eilzug: 1 U. 40 M. Nachts.

Nach Villach: 8 U. — M. Nachm.

### Postzüge.

Von Wien nach Eriest:

Ankunft 8 U. 4 M. Früh und 11 U. 24 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 41 M. Abends.

Von Eriest nach Wien:

Ankunft 5 U. 37 M. Früh und 8 U. 13 M. Abends

Abfahrt 5 U. 55 M. Früh und 8 U. 30 M. Abends

### Eilzüge.

Eriest-Wien:

Ankunft 2 U. 50 Min. Abfahrt 2 U. 55 M. Nachts.

Ankunft 2 U. 43 Min. Abfahrt 2 U. 47 M. Nachmittags.

Wien-Eriest:

Ankunft 1 U. 14 Min. Abfahrt 1 U. 19 M. Nachts.

Ankunft 2 U. 19 Min. Abfahrt 2 U. 28 M. Nachmittags

**Vorzüglichste Original  
Dalmatiner Weine.**

Grösstes Lager in Stadt- und Transito-Kellereien.

**Gegen Blutarmuth, Magenleiden etc.**  
sowie zum täglichen Tischgebrauche.

Verkauf in Flaschen und Gebinden zu billigsten Preisen bei:

**Conrad Kenk, Wien, I., Ballgasse 4.**

**Wunder der Neuzeit.**

Wer binnen Kurzem Sühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Enderston erfundene amerikanische

**Sühneraugen-Extrakt.**

Ein Fläschchen 35 kr. Versendungs-Depot en gros und en detail **J. Sibilik, Wien, Leopoldstadt, Vereinsgasse 19.** Depot in Marburg: bei Herrn W. König, Apotheker. (1054)

BERLIN. Johann HOFF, k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrikant in Wien. ST. PETERSBURG.

**Johann Hoff's  
Malzextract-Gesundheitsbier.**

Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Function der Unterleibsorgane. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit. Preis per Flasche 56 kr.

**Johann Hoff's  
Brust-Malzextract-Bonbons.**

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malzextract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 60, 30, 15 und 10 kr.

Verdienst-Diplom der Intern. Sanitäts-Ausstellung in London 1881 für Stoffe der Medizin und für Apparate zur Förderung der Gesundheit.

**UNTERSCHRIFTEN:**

Ihre Majestät Königin Victoria von England. — Se. königl. Hoheit Herzog von Edinburg. — Spencer, Ausstellungs-Präsident. — John Eric Erichsen, Präsident des Comités. — Mark H. Judge, Secretär.

**Johann Hoff's  
Concentrirtes Malzextract.**

Für Brust- und Lungenleidende, veraltete Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden. — Von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. — In Flacons à 1 fl. und à 60 fr.

**Johann Hoff's  
Malz-Chocolade.**

Sehr nährend und stärkend für körper- und nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuss als zu aufregend unterjagt ist. 1/4 Kilo-Packet à fl. 1.80, 90 und 60 kr., 1/2 Kilo-Packet à fl. 2.40, 1.60 und 1.—

Gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Magenleiden, Entkräftung, Abmagerung, Verdauungsschwäche, bewährtestes Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit.

58mal prämiirt. | Gegründet 1847.

An den Erfinder und einzigen Erzeuger der echten Malzextract-Präparate Herrn

**JOHANN HOFF, k. k. Hoflieferant, k. k. Rath,**

Hoflieferant fast aller Souveräne Europas, WIEN, I., Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstrasse 8, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse 2.

Anerkennungen und Bestellungen von hohen und höchsten Personen im Jahre 1882: Die kaiserlichen Hoheiten Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzog Friedrich, k. Hoheit Prinzess von Wales, Prinzess de Ligne, Herzogin von Oldenburg, Prinzessin Neuf, Fr. v. Ferenczy, Vorleserin Ihrer Majestät unserer erhabenen Kaiserin, Ihrer kaiserl. Hoheit Prinzessin Marie Valerie englische Königin, die Familie Metternich, Clam-Gallas, Karacsonyi, Batthyanyi, Kommer, Se. Exc. F. J. M. Philippovic, Graf Wurmbbrandt u. c. c. Empfohlen durch ärztliche Capacitäten, die Professoren Dr. Bamberger, Schrötter, Schnigler, Granichstätten und viele Andere in Wien.

**Fünf allerneueste Heilberichte und Dankesäußerungen vom September 1883 aus Wien und der Provinz.**

Hunderttausende, die bereits ganz aufgegeben waren, sind durch die Joh. Hoff'schen Malzpräparate (Malzextract-Gesundheitsbier) gerettet worden und haben ihre Gesundheit zurückerlangt und erfreuen sich heute derselben. (Selbstausgesprochene Worte der Genesenen.)

Euer Wohlgeborer!

Durch ein volles Jahr litt ich an schmerzhaftem Magenstarrh und Husten, vergebens waren alle Arzneimittel, bis ich Ihre Malzpräparate gebrauchte; nach einigen Monaten wurde das Husten gänzlich auf, der Appetit stellte sich wieder ein und meine Gesundheit wurde durch Ihr Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier völlig hergestellt. Empfangen Sie meinen innigsten Dank. Gleichzeitig lege ich ein Schreiben in ungarischer Sprache bei und wollen Sie dieses in weitesten Kreisen bekanntmachen. Mezökovácskúta. **Dr. Alois v. Nagy, Pfarrer.**

Euer Hochwohlgeborer!

Ich ersuche um sofortige allerschönste Uebersendung von 13 Flaschen Ihres Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres und zwei Beutel Malzbonbons gegen Postnachnahme. Ich konstatire mit Vergnügen, daß ich Ihre Fabrikate sehr gern gebrauchte, und selbe mir auch wohl bekommen und heilkräftig sind. **Hochachtungsvoll**  
St. Andrä bei Villach, am 5. September 1883.

**M. v. Peichl, Direktors-Gattin.**

**Ärztliche Heil-Anerkennung.**

Euer Wohlgeborer!

Beehre mich, Ihnen die angenehme Mittheilung zu machen, daß sich die Johann Hoff'schen Malzpräparate bisher bei allen meinen Kranken, welche an Respirationsbeschwerden, Appetitmangel, Verdauungsschwäche schon seit längerer Zeit laborirten, mit Erfolg bewahrt haben, weshalb ich nenerlich Sie freundlichst ersuche, gegen Postnachnahme unter der Adresse „Herrn Johann Guschall in Brunn“ 28 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier und 3 Beutel Malzbonbons zu verabsolgen. **Achtungsvoll**  
Grottau, am 9. September 1883. **Dr. Josef Fröde, praktischer Arzt.**

**Warnung.**

Man fordere nur die ersten echten Joh. Hoff'schen Malzfabrikate mit der durch das k. k. Handelsgericht in Oesterreich und Ungarn eingetragten Schutzmarke (Bildniß des Erfinders). Dem unechten Erzeugnisse Anderer fehlen die Heilkräuterstoffe und die richtige Bereitungsweise der Joh. Hoff'schen Malzfabrikate und können nach Aussage der Aerzte schädlich auf die Gesundheit wirken.

Die ersten, echten, schleimlösenden Joh. Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Man fordere bei Ankauf ausdrücklich nur solche.

Johann Hoff'sche Malzextract-Bonbons in blauen Packeten zu 60, 30, 15 und 10 kr.

Hauptdepot in Marburg: F. P. Polapfel; König, Apotheker. Cilli: C. Kupferschmidt. Peitau: S. Kosmir. Laibach: Peter Sahnig, ferner in allen größeren Apotheken. 1051

Geschäfts-Gründung 1847.

Sämmtliche Joh. Hoff'sche Malzpräparate sind 58mal von Kaisern u. Königen ausgezeichnet worden.

Paris. London. Budapest. Graz. Hamburg. Frankfurt a. M. New-York.

Der billigste illustrierte Kalender.

In der Verlags-Buchhandlung Styria in Graz, Albrechtsgasse Nr. 5, ist erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Buchbinder und Kalender-Verschleißer:

# Steirischer Volkskalender

mit Abbildungen  
auf das Jahr 1884.

XIV. Jahrgang, 4. 188 Seiten.

Preis: Steif gebunden nur 40 Kr., mit franko Postzusendung 45 Kr.  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Derselbe enthält unter Anderem: **Zweifaches Calendarium mit Einschreibblättern.** — Mehrere sehr interessante Erzählungen und lehrreiche Aufsätze mit vorzüglichen Illustrationen. — **Landwirtschaftliches.** — Jahresrundschau mit Illustrationen. — Die wichtigsten Bestimmungen und Verordnungen im Post- und Telegraphenverkehr. — Münz-, Maß und Gewichtskunde. — Stempelgebühren-Anzeiger. — Feuerzeichen und Feuermeldestationen für Graz und Umgebung. — Fahrplan für Ein- und Zweispänner-Lohnwagen, sowie der Tramway in Graz. — **Jahr- und Viehmärkte in Steiermark, Kärnten und Krain.** — Sehenswürdigkeiten von Graz. — **Grazer Adress-Kalender.** (1026)

Abbildungen: **Cardinal Kolonitsch im Lager vor Wien 1683, Rudolf von Habsburg, Albrecht I., das wohlgetroffene Portrait Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph I.** — Neunzehn Abbildungen zu den verschiedenen Erzählungen und Aufsätzen.

Verlagsbuchhandlung Styria in Graz,  
Albrechtsgasse Nr. 5.

Der billigste illustrierte Kalender.

Der billigste illustrierte Kalender.

Der billigste illustrierte Kalender.

Viel Verdienst und wenig Arbeit.

?

**Tüchtige Acquisiteure** werden von einer renommirten Versicherungs-Gesellschaft für Marburg und Umgebung gesucht. Briefe unter Chiffre „Acquisiteur“ poste restante Marburg, Bahnhof. 1102

75 Kr. Grosse Auswahl 75 Kr.

von feinsten  
**Prager Glacé-Handschuhen**

582) in allen Farben  
75 Kr. das Paar

Joh. Fuhs, zur Billigkeit  
Marburg, Herrngasse 17.

## Billiges Fleisch!

Vom 1. Oktober an kostet bei Baarzahlung in meinen beiden Fleischbänken

**Rindfleisch**, vorderes . . . 38 Kr.  
hinteres . . . 48 Kr.

**Kalbsteisch** . . . . . 52 Kr.

**Schweinefleisch** . . . . . 52 Kr.

per Kilo. (1062)

Um zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll

**Joh. Krepp.**

## Zu verkaufen

eine **Pflichter** mit Umlaufschere Schule und anderen Noten. (1067)

Anfrage im Comptoir d. Bl.

## Henri Nestlé's Kindernährmehl.

Vollständigste Nahrung für Säuglinge und schwächliche Kinder.

Eine Dose 90 Kr.

Großes Ehren-Diplom.

**Goldene MEDAILLEN** bei verschiedenen Ausstellungen.



**ATTESTE** Zahlreiche erster medic. Autoritäten.

FABRIKMARKE.

## Henri Nestlé's condensirte Milch.

Eine Dose 50 Kr.

Central-Depôt für Oesterreich-Ungarn:

**F. BERLYAK,**

Wien, I., Nagelgasse 1.

**Depots in Marburg:** J. Bancalari, Apotheker, A. W. König, Apotheker, J. Noss, Apotheker, Roman Pachner & Söhne, Alois Felber, Kaufleute, und in allen Apotheken Steiermarks. (748)

## Ein Eiskeller

wird gesucht. (1047)

Anfrage Hôtel Mohr.

## Neuer Wein von der Presse

wird verkauft in Mellingberg. — Eventuell auch die ganze Lese von 11 Joch Nebengrund.

Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit der Herr Besitzer des Hotel Meran. (1099)

## Ein Pferd verkauft

1084 J. Martin.

## Ein Lebrjunge

wird aufgenommen. (1085)

Anfrage im Comptoir d. Bl.

## Harlander Strickgarn u. Spulenzwirn.



Fabrikmarke für Strickgarn.

Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.



Fabrikmarke für Spulenzwirn.

Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität.

sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie. (1073)

Berger's medicinische

## THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und psoriasis Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bart-schuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holtheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — 7 ar Verhütung von Täuschungen begibt man ausdrücklich Berger's Theerseife und achtet auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

### Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden soll, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos erweisen sich.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

### Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetiche Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf die

### Berger's Glycerin-Theerseife.

die 55% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Frankoschilde

Haupt-Versand: Apotheker G. HELL in TROJAU.

In Marburg bei den Herren Apothekern D. Bancalari, W. König und J. Noss, sowie in allen Apotheken Steiermarks. 52



### Schwaibach's

werden bei alten und jungen Männern dauern unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

Medicinalrath Dr. Müller'scher

Miraculo-Präparate

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neu wissenschaftlich Abhandlg. in deutscher, oesterreichischer und ungarischer Sprache gegen. Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositar: Karl Kreikenbaum Braunschweig.

70

## Achtung! Lottospieler!

Wer sicher Terno gewinnen will, der lasse sich die Instruktionen für Terno-Gewinnste von dem bekannten Mathematiker Prof. N. v. Orlicé, Westend-Berlin, kommen, der jede Anfrage erledigt und seine Terno-Gewinnliste pr. 1883 gratis und franko versendet. 1071

Das billigste, reichhaltigste u. sicherste finanzielle, Börsen- und Verlosungs-Blatt für Sparende, Capitalisten u. Börsen-Interessenten, ganzjähr. bloß fl. 1.80. Informationen, Preis-Beleg gratis und franco. Wien, Schottenring 15. 250



Nr. 731 St. Sch. N.

(1064)

## Kundmachung.

Am 7. Oktober l. J. wird der gewerbliche Fortbildungs-Curs für Lehrlinge des Gewerbestandes eröffnet.

Die Lehrlinge werden **Sonntag am 7. Oktober d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags** in der Direktions-Kanzlei der städtischen Knabenvolksschule (Realschulgebäude) eingeschrieben.

Dieselben haben das Entlassungs- oder Abgangszeugniß der Volksschule mitzubringen. Dasselbst kann auch der Lehrplan dieses Fortbildungskurses eingesehen werden.

Indem der gefertigte Stadtschulrath sämtliche Gewerbetreibende Marburg's hievon in die Kenntniß setzt, gibt er der Ueberzeugung Ausdruck, daß kein Lehrherr diese Gelegenheit seinen Lehrlingen unentgeltlich die höchst wichtige weitere Ausbildung zu ermöglichen umso weniger versäumen wird, weil es nach § 95 der Gewerbe-Ordnung Pflicht jedes Lehrherrn ist, seine Lehrlinge zum Besuche der gewerblichen Fachschulen anzuhalten.

Stadtschulrath Marburg,  
am 29. September 1883.

Der Vorsitzende: Dr. Duchatsch.

## Verloren.

Auf dem Wege vom „Wolfszettel“, vermuthlich vom Stadtpark, Schillerstraße, Schmiedererallee, Kärntnerstraße wurde ein mit Perlen und einer Camee besetztes, goldenes Medaillon verloren. Der Finder wolle es gegen gute Belohnung Kärntnerstraße 29, 1. Stock, abgeben.

## Eine Bedienerin,

rein, arbeitsam, die über Tag Zeit hat, wird sogleich aufzunehmen gesucht. Anzufragen bei der Hausmeisterin Sofienplatz 3.

## Tapezier-Gehilfe

wird aufgenommen bei Conrad Wölling, Möbelhandlung, Herrngasse. 1109

## Ein großer Schüttboden

wird sofort zu miethen gesucht. Anfrage im Comptoir d. Bl. 1104

## Cafe Nordstern

ist die „Deutsche Zeitung“ zu vergeben. 1105

## Am Martin'schen Feld

nächst dem Friedhof ist Schotter abladen nicht mehr gestattet. (1111)

## Einladung.

Der Gefertigte eröffnet auch heuer einen sechsmonatlichen

## Lehrcurs für Stenographie

(System Gabelsberger).

Monatshonora 2 fl. für wöchentlich 2 Abendstunden. — Auch wird Privatunterricht an Herren und Damen (Minimal-Alter 15 Jahre) zu mässigsten Bedingungen ertheilt.

Lernerfolg bei der praktischen, leicht fasslichen Methode des Vortrages sichergestellt.

Ehebaldigster zahlreicher Anmeldung entgegensehend

Hochachtungsvoll

**Louis Tusch,**

Expeditor der Südbahn, ehemals Lehrer der Stenografie am k. k. Obergymnasium zu Brixen.

Zu sprechen: Badl'sches Haus, Mellingerstrasse Nr. 7, I. Stock, 11—1 Uhr Mittags, und Bureau der Wagen-Dirigirung, Südbahnhof, 9—11 Uhr Vormitt. und 2—4 Uhr Nachmittags. 1103

## Grosse Auswahl

## Petroleum-Lampen



mit neuen Brennern zu sehr billigen Preisen empfiehlt

**Anton Fetz.**

Auch sind alle (1107)

**Lampenbestandtheile** einzeln zu haben.

## Ein Haus in St. Josef,

5 Zimmer sammt Zugehör, mit Garten, sehr billig zu verkaufen; 700 fl. von der Sparkasse können darauf liegen bleiben. (1104)

## Ein Haus in Pulsgau,

an der Reichsstraße, mit 3 Zoch Obst- und Gemüsegarten etc. zu verkaufen.

Anfrage bei **Roman Pachner & Söhne,** Postgasse.

## Den P. U. Weinproduzenten

empfiehlt das Optische Institut von

**L. A. Berzáczy in Klagenfurt**

vollkommen genau gearbeitete (1103)

**Most- und Weinwagen aller Systeme**

mit und ohne Thermometer.

**Most- und Weinläuremesser**

nach Gall, Babo und Mollenkopf.

**Salleron's Destillir-Apparate**

nebst einer Auswahl von

**Gähr- und Lagerkellerthermometer**

zu **billigsten Preisen** geneigter Abnahme.

## Ein großer Weinkeller

mit Hofraum- und Brunnenbenützung ist im Hause Nr. 10 Kärntnerstraße zu vermieten.

## Kürbisse

(1106)

werden gekauft: Tegethoffstraße Nr. 35.

In der Flößergasse Nr. 7 ist ein

## Wagen

(1105)

zu verkaufen.

135,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn Sprachen.



## Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens- und Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 2.

Eisenbeschlagene, weingrüne

## Halbstarkinfässer

sind billig zu verkaufen. (1021)

Anfrage im Comptoir d. Bl.

## Ein Lehrjunge

wird aufgenommen. (1100)

Anfrage im Comp. d. Bl.

**Damen- & Kinderhüte, aufgeputzt und unaufgeputzt. Blumen, Federn, Mieder, Damen-Wäsche.**

Vollkommen neu sortirtes Lager

# Damen-Schneider-Zugehör

als:

Sammt, Seidenstoffe, Passemantrie, Knöpfe, Organtin, Seide, Zwirn, Futter, Beleg, Börtel, Schnüre etc. etc.

**Kinder-Filzschuhe** von 35 kr. aufwärts, **Herren- & Damen-Filzschuhe** von 60 kr. aufwärts.

Niederlage der Firma **Aux trois François Herrenfilzhüte**

à fl. 2.20, feinste Sorten von fl. 3.— an.

**Wolltücher, Woll-Leibchen, Hosen, Strümpfe,**

**Socken, Cachenez, Hosenträger, Cravatten,**

**Regenschirme, Parfüms, Seife, Toilette-Artikel.**

**Herrenhemden, farbig und weiss,**

Eigene Manipulation. Anfertigung nach Mass.

**Stoffe zur Wahl am Lager.**

Hochachtungsvoll

**Leonhard Metz,**

Ecke der Herren- & Postgasse.

# A V I S

## für Capitalisten und Börseninteressenten.

Es ist unstreitbar, dass nur derjenige mit Aussicht auf Erfolg an der Börse operiren kann, welcher bei vorsichtiger Beobachtung der vorherrschenden Situation die täglichen Coursvariationen rasch auszunutzen versteht. Da jedoch der Privatspeculant der Börse gewöhnlich fernzustehen pflegt, so vermag nur der erfahrene und gut informirte Börsenbesucher in obgedachter Weise Erfolge aufzuweisen.

Um diesem Umstande Rechnung zu tragen, bieten wir unseren Committenten die Möglichkeit, mit kleinen und grösseren Einlagen **ohne Risiko** recht ansehnliche Gewinnste zu erzielen. Wir leiten nämlich die Operationen an der Börse nach eigenem Ermessen, wodurch wir uns verpflichten können, dem Einleger von

fl. 150.—	monatlich einen Gewinn von mindestens fl.	5.—
" 300.—	" " " " " "	12.—
" 500.—	" " " " " "	20.—
" 1000.—	" " " " " "	45.—
" 2000.—	" " " " " "	100.— auszuzahlen.

Der Gewinn kann sich jedoch nach Massgabe der jeweiligen Operationen auch noch wesentlich erhöhen, darf aber niemals weniger sein als die vorher verzeichneten Beträge ausweisen.

Die Einlage geschieht in Barem oder in Werthpapieren und kann täglich stattfinden. Die Auszahlung der Gewinnste erfolgt monatlich. Bei Rückforderung des Stammcapitals wird das laufende Engagement sofort abgewickelt und die Rückzahlung erfolgt drei Tage nach geschehener Kündigung.

Alle übrigen gewünschten Informationen ertheilen bereitwilligst

## Altmann & Comp.,

Bankhaus in Wien, Stadt, Schottengasse 1.

Ein- und Verkauf aller im officiellen Coursblatte notirten Effekten. Princip: prompt, coulant und discret.

1059

## Specielle Wirkung des Anatherin-Mundwasser

von J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse 2, dargestellt von Dr. Julius Jahnel, prakt. Arzt u. Berodnet auf der k. k. Klinik zu Wien, Paris, Brüssel, Amsterdam, sowie von den Prof. Dr. Dypolzer, Refl. Magn. und k. k. f. f. Hofrath, Dr. Alchinsky, Dr. Kranz, Dr. Heller, Dr. Born, Dr. Sonnenschein in Berlin u., Prof. Dr. Hartig, herzogl. Leibarzt in Braunschweig, Dr. Groß, Dr. Schäffer, Dr. J. Zetter, Dr. Mayer, Dr. Schüler, kais. Rath, Badearzt.

Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt. Es löst durch seine chemischen Eigenschaften den Schleim zwischen und auf den Zähnen.

Besonders zu empfehlen ist dieser Gebrauch nach der Mahlzeit, weil die zwischen den Zähnen gebliebenen Fleischtheilchen durch einen Uebergang in Fäulniß die Substanz der Zähne bedrohen und einen üblen Geruch aus dem Munde verbreiten.

Selbst in denjenigen Fällen, wo bereits der Weinstein sich abzulagern beginnt, wird es mit Vortheil angewendet, indem es der Erhärtung entgegenarbeitet. Denn ist auch nur der kleinste Punkt eines Zahnes abgesprungen, so wird der so entblößte Zahn bald vom Weinfraße ergriffen, geht jedenfalls zu Grunde und steckt die gesunden Zähne an.

Es gibt den Zähnen ihre schöne, natürliche Farbe wieder, indem es jeden fremdartigen Ueberzug chemisch zerlegt und abspült.

Sehr nützlich bewährt es sich in Reinerhaltung künstlicher Zähne. Es erhält dieselben in ihrer ursprünglichen Farbe, in ihrem Glanz, verhindert den Ansatz des Weinstein, sowie es selbe vor jedem üblen Geruch bewahrt.

Es beschwichtigt nicht nur die Schmerzen, welche hohle und brandige Zähne mit sich bringen, sondern thut dem weiteren Umsichgreifen des Uebels Einhalt.

Ebenso bewährt sich das Anatherin-Mundwasser auch gegen Fäulniß im Zahnfleisch und als ein sicheres und verlässliches Befähigungsmittel bei Schmerzen von hohlen Zähnen, sowie bei rheumatischen Zahnschmerzen. Das Anatherin-Mundwasser stillt leicht und ohne daß man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in kürzester Zeit.

Ueberaus schätzenswerth ist das Anatherin-Mundwasser in Erhaltung des Wohlgeruches des Athems, sowie zur Hebung und Entfernung eines vorhandenen übertriebenen Athems, und es genügt das tägliche Anspülen des Mundes mit diesem Wasser.

Nicht genug zu empfehlen ist es bei dem schwammigen Zahnfleisch. Wird das Anatherin-Mundwasser kaum vier Wochen vorschriftsmäßig gebraucht, so verschwindet die Blässe des kranken Zahnfleisches und macht einer gefälligeren Rosenröthe Platz.

Ebenso treffend bewährt sich das Anatherin-Mundwasser bei locker stehenden Zähnen, einem Uebel, an dem so viele Strophulose zu leiden pflegen, sowie auch, wenn im vorgerückten Alter Schwinden des Zahnfleisches eintritt.

Ein sicheres Mittel ist das Anatherin-Mundwasser bei leicht blutendem Zahnfleisch. Die Ursache hievon liegt in der Schwäche der Zahngefäße. In diesem Falle ist eine steife Zahnbürste sogar erforderlich, da sie das Zahnfleisch festsichert, wodurch neue Thätigkeit hervorgerufen wird.

1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1.— und eine kleine 50 kr.

**Vegetab. Zahnpulver** macht blendend weiße Zähne, ohne dieselben anzugreifen; in Schachteln zu 63 kr.

**Anatherin-Zahnpasta** in Glasdojen zu 1 fl. 22 kr., zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.

**Popp's aromatische Zahnpasta.** Blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauch. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden conservirt und Zahnschmerzen verhindert. Preis per Stück 35 kr.

**Zahn-Plombe,** praktisches sicheres Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Stui 2 fl. 10 kr.

**Popp's Kräuterseife.** Seit 18 Jahren mit größtem Erfolge eingeführt gegen Hautausschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grinde, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße und Krätze. Preis 30 kr.

**Vor Nachahmung wird gewarnt,** zu denen einige Fabrikanten ihre Zusatzt nehmen, indem sie sich Strimen-Bezeichnungen aneignen, die der meinen ziemlich nahe kommen, und ihre Produkte dem Aussehen nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten.

Depots befinden sich in (907

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herren Moric & Bancalari und Herrn R. Martinz.

Gilli: Baumbach's Bw., Apotheke und C. Krisper; — Leibniz: Mufheim, Apotheker; Murek: Steinberg, Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau: Girod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gattowski Apotheker; W. Graz: Kalligartisch, Apotheker; Sonobitz: Fleischer, Apotheker; Madersburg: Andrien, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.



**Passagier- und Frachtgutbeförderung nach Amerika**  
am besten und billigsten bei  
**Arnold Reif, Wien,**  
Stadt, Kolowratring, Pestalozziggasse Nr. 1.

**Alle Männer**  
deren Geschlechts-Organ durch Onanie (Selbstbefleckung) oder Liebessünden geschwächt sind, finden Belehrung zur Wiederherstellung in der soeben in 7. Auflage erschienenen Schrift des Med.-Rath Dr. Müller. Preis incl. Zusendung unter Convert 60 Kr. Briefmarken. Prospect gratis.  
**C. Kreikenbaum, Braunschweig**

**Traubenquetsch-Maschinen, Ericurs, Nibenschneider, Kufurnzabrecher, Zauchenvertheiler** u. erzeugt  
**J. Pfeifer in Kötsch**  
bei Marburg.

Ich erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum bekannt zu geben, daß ich viele Jahre im **Deckengeschäft** beschäftigt war und jetzt gesonnen bin, mich selbstständig zu machen, und bitte, mir die Zuneigung zu schenken, da ich bis zur feinsten Sorte Decken verfertigen kann, sowie auch **Weißnäherei** annehme.

**Aloisia Brandstätter,**

Mugasse Nr. 18, Gartenseite, 1. Thor.

1061

## Geschäfts-Eröffnung.

Der Gefertigte erlaubt sich hiemit, das P. T. Publikum auf sein in der **Magdalena-Vorstadt**, im Hause seiner Mutter neu errichtetes reichsortirtes Lager in

**Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren** höllichst aufmerksam zu machen und empfiehlt sich besonders den Herren Gast- und Kaffeehausbesitzern sowie Hausfrauen zur Deckung ihres Bedarfes unter Zusicherung **besten und billigster** Bedienung.

Auch werden daselbst alle **Glaser-Arbeiten** in und ausser dem Hause sowie das Einrahmen von Bildern in Waschgolds-Rahmen **schnellstens und billigst** besorgt.

Einem geneigten Zuspruch sich bestens empfohlen haltend, zeichnet hochachtungsvoll

**Max Macher.**

## Größte Nähmaschinen-Niederlagen in Steiermark und Kärnten

Niederlage des **Marburg Conrad Prosch & Comp.** in Klagenfurt  
Niederlage Viktringholgasse 687  
Niederlage Klagenfurt Bahnhofgasse



Grosses Lager von Nähmaschinen mit den neuesten patentirten Verbesserungen gegen Ratenzahlung und unter 5jährig. Garantie. Nähmaschinen werden in unserer Werkstatt bestens reparirt.  
Preiscurante auf Verlangen gratis u. franco.